Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 31. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 16. April 1913. 38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.), sowie der §§ 5, 6, Abs. h und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Kreisausschusses in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen im Kreise Wittgenstein, soweit diese nicht öffentlichen Wiesengenossenschaften angehören, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Jeder Wiesenbesitzer (Eigentümer, Nutznießer, Pächter, auch fürstlicher Wiesen) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben auf seinem Grundstücke gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den Lauf hemmenden Gegenständen gereinigt, als Gras, Wurzeln, Schlamm u. s. w., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältnis gebracht, mithin, wo es nötig ist, so tief angelegt oder hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zu dem Ende des Grabens erfordert.

§ 2. Wenn es vom Gemeindevorstand für nötig gehalten wird, müssen auch zu jeder anderen Zeit die im § 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung binnen 8 Tagen ausgeführt werden.

§ 3. Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schaukommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister in Städten), zwei von der Gemeindevertretung (bezw. Stadtverordneten-Versammlung) zu wählenden Mitgliedern unter Zuziehung des Flurschützen der betr. Ortsgemarkung besichtigt. Ueber den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und der Ortspolizeibehörde vorgelegt. Diese Kommission hat auch alljährlich die Schauen abzuhalten, welche von der Aufsichtsbehörde hinsichtlich der vor der Samenreife vorzunehmenden Vertilgung der Wiesenunkräuter angeordnet werden. Es kommen in Betracht: die Herbstzeitlose, der gemeine Huflattig und die Pestwurz, der Wiesenkerbel, Bärenklau, gemeiner Engelwurz und die Ochsenzunge.

§ 4. Erachtet die Schaukommission (§ 3) die Anlage von Bewässerungsschützen oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen zum Schutze der Wiesen für nötig, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers von den Beteiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schützen ꝛc.-Anlagen werden von den Beteiligten nach dem Flächeninhalte der Wiesen, zu deren Vorteil die Anlage gemacht wird, getragen. Bei Wassermangel während der Bewässerung der Wiesen, und bei entstehenden Streitigkeiten hierüber hat die Schaukommission den Turnus und die Zeit, in welchen von den Betreffenden gewässert werden kann, näher zu bestimmen.

§ 5. Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2, 3 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, oder die ihm nach § 4 bestimmte Bewässerungsfrist nicht richtig oder gar nicht innehält, verfällt in eine zur Gemeinde-, bezw. Stadtkasse fließende Strafe von 1 bis 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers bezw. Bürgermeisters ausgeführt und die hierdurch entstandenen Kosten von den Säumigen im Verwaltungswege beigetrieben.

§ 6. In den fürstlichen Gutsbezirken werden die dem Gemeindevorsteher obliegenden Geschäfte (§§ 2, 3, 4) von dem stellvertretenden Gutsvorsteher wahrgenommen, welcher die im § 3 vorgesehene Verhandlung dem Landrat vorzulegen hat.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berleburg, den 28. März 1908.

Der Königl. Landrat. gez.: Schröder.

* * *

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß es notwendig ist, daß das Interesse an der allgemeinen Wiesenpflege mit größtem Nachdruck aufgefrischt wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei der Instandhaltung und rationellen Pflege bestehender Wiesenanlagen die den einzelnen Landwirten gegebene Anregung und Belehrung nicht immer ausreicht. Der Erfolg einer von den einsichtigeren Besitzern ausgeübten pfleglichen Behandlung der eigenen Wiesengrundstücke wird oft in Frage gestellt durch die Gleichgültigkeit und die Nachlässigkeit der ober- und unterhalb liegenden Besitzer.

Die abgedruckte Kreis-Polizei-Verordnung ist geeignet, das erstrebte Ziel, eine Besserung in der Wiesenpflege des hiesigen Kreises herbeizuführen, zu erreichen. Insbesondere bietet der § 4 eine Handhabe für die Instandhaltung und Erneuerung der Bewässerungs- und Entwässerungsvorrichtungen und schafft bei ordnungsmäßiger, praktischer und richtiger Ausführung die Möglichkeit, die Erträge der Wiesen nach Menge und Güte zu steigern und zu sichern.

Berleburg, den 31. März 1913.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Wochenschau.

S. Die große Woche im Reichstage ist verhältnismäßig ruhig verlaufen, wenn dabei auch — vielleicht liegt das schon an der militärischen Materie — einzelne Zusammenstöße und Zwischenfälle, wie der Vorstoß des bayrischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Wenninger gegen den Zentrumsabgeordneten Generalmajor Häusler zu verzeichnen waren. Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Wehrvorlage und die Weltpolitik gaben dem Hause zwar zu manchen Entgegnungen und kritischen Bemerkungen Anlaß, aber im großen und ganzen kann Herr v. Bethmann Hollweg doch mit dem Echo, das seine Rede gefunden hat, und mit der Stellungnahme des Reichstags zu den militärischen Forderungen zufrieden sein. Nicht ganz dieser Meinung dürfte der Reichsschatzsekretär mit bezug auf die Aufnahme seiner Steuervorlage sein, die im einzelnen von fast allen Seiten des Hauses eine mehr oder minder scharfe Kritik erfahren. Herr Kühn war selbst so vorsichtig, sein Steuerbukett nur als die Basis zu bezeichnen, auf der etwas Befriedigendes geschaffen werden könne, und er gab nach keiner Richtung hin die Losung „annehmbar" aus. Jedenfalls kann schon jetzt als feststehend gelten, daß die Deckungsfrage keinesfalls im Handumdrehen gelöst werden wird, während für die Wehrvorlage vorbehaltlich etwaiger Abstriche an einzelnen Positionen eine Mehrheit gesichert ist.

Das Preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in der Berichtswoche lediglich mit der zweiten Lesung des Kultusetats. Man hörte in schier endlosen Reden allerhand Wünsche vortragen hinsichtlich unserer Universitäten, unserer höheren Schulen, ferner der Lehrerseminare und der Elementarschulen. Die Schulaufsichtsfrage, der Küsterdienst der Landschullehrer und eine Menge anderer Dinge wurden wieder aufs Tapet gebracht, wie bei allen früheren Beratungen des Kultusetats.

Das Echo, welches die Begründung der Wehrvorlage durch den Reichskanzler im Inlande wie im Auslande gefunden hat, war überwiegend günstig. Die stärkste Genugtuung herrscht natürlich in der Donaumonarchie, wo man besonders die Erklärung unterstrich, daß das deutsche Reich seinem Bundesgenossen nicht nur mit den Mitteln der Diplomatie zur Seite stehe. Aber auch im Britenreiche fanden die Ausführungen des leitenden Staatsmannes eine sehr günstige Beurteilung, und insbesondere wurde von der englischen Presse betont, daß die Antwort auf die Anregung Churchills betreffend eine Einschränkung der Flottenrüstungen diesmal um eine Nuance freundlicher lautete. Im übrigen hatte schon Herr von Bethmann Hollweg zutreffend betoat, daß auch in England selbst weder das Urteil der Sachverständigen noch die Stimmung der öffentlichen Meinung dem Vorschlag einer einjährigen Rüstungspause sonderlich günstig sei.

Die französische Regierung, allen voran der Kriegsminister, hat natürlich die Darlegungen des deutschen Reichskanzlers dazu benutzt, um erneut für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit Stimmung zu machen, und Herr Etienne machte sich in seiner auf dem Bankett der Reserveoffiziere zu Rouen gehaltenen Rede fast wörtlich die Nutzanwendungen des deutschen Staatsmannes zu eigen. Daß aber auch der allerdings jenseits der Vogesen bedenklich erstarkte Chauvinismus seine Grenzen findet, hat die prompte und glatte Erledigung gezeigt, welche die Extratour des deutschen Militärluftschiffes Z. IV. nach Luneville gefunden hat. Fühlte sich doch die deutsche Regierung veranlaßt, der französischen Regierung offiziell ihren Dank zum Ausdruck zu bringen für die bei dieser Gelegenheit gezeigte Courtoisie. Leider freilich viel zu vorschnell, und, bedauerlicherweise, ohne jeden Grund. Erst acht Tage später hat man erfahren, wie diese „Courtoisie„ in Wirklichkeit aussah.

Einige Mißstimmung hatten im Zarenreiche die Bethmann Hollweg'schen Ausführungen über die slavisch-germanischen Gegensätz erweckt, so daß der Reichskanzler Veranlassung nahm, die mißverstandene Auffassung seiner

Schwere Schuld.

Eine Erzählung aus dem Elsaß.

13) (Fortsetzung.)

Der junge Förster blieb stehen. Er wollte „Wer da?" rufen, aber er kam nicht dazu.

Ein Feuerstrahl brach aus dem Waldesdunkel. In dem engen Tal hallte der Knall eines Schusses grollend wieder und übertönte den dumpfen Laut eines fallenden Körpers.

Wie erschrocken verbarg sich in diesem Moment der Mond hinter einer besonders großen, dicken Wolke. Es dauerte Minuten, ehe er wieder neugierig in das Tal und auf den schmalen, nach den Wiesen zu nur mit niedrigem Strauchwerk umsäumten Weg herablugte. Dort hockte ein Mann am Boden und machte sich an einer lang hingestreckten Gestalt zu schaffen, die er zu betasten und zu untersuchen schien. Wieder duckte sich der Mond hinter einem Wolkenschleier, um erst wieder aufzutauchen, als sein Licht die Stelle nicht mehr zu erreichen vermochte, von der sich soeben der eilende Schritt eines Menschen entfernte. Dann lag wieder die Julinacht schwül und duftend über dem stillen, friedlichen Wiesentale.

* * *

Die alte Amelie fuhr schuldbewußt aus einem leichten Schlummer empor, als sie die Hand des Försters mahnend an ihrem Arm spürte.

„Mach', daß Du ins Bett kommst!" herrschte er sie an und beugte sich dann, ohne sich weiter um sie zu kümmern, über das Lager der Tochter. Dorette schien zu schlafen. Ihre Gesichtszüge waren nicht genau zu erkennen, denn der Mond war schon an dieser Seite des Hauses vorübergezogen und sein Schein erhellte nur schwach die Kammer, aber ihr Atem ging ruhig und gleichmäßig und die gefalteten Hände lagen bewegungslos auf der Decke.

„Sie war noch sehr schlimm, Förster!" berichtete die Alte flüsternd, „gerad vor einer halben Stunde ist sie ruhig geworden. Ich meine 's ist die Krisis, wie der Doktor das nennt, sie ist gar nicht mehr heiß jetzt. Sie könnten sich gern schlafen legen, Förster, es tut Ihnen not — ich bleib hier im Stuhl sitzen."

Aber Stössel schüttelte den Kopf, obgleich sein schweres, hastiges Atmen verriet, daß er auf seinem Spaziergang die gewünschte Erleichterung nicht gefunden hatte. Ohne noch ein Wort zu sprechen, nahm er seinen Platz am Krankenlager der Tochter wieder ein. Leise schlich die alte Magd in ihre Kammer zurück.

* * *

Schon am frühen Morgen begann sich in der Kleinmühle unten festliches Leben zu regen. Müllergeselle und Knecht fegten Hof und Straße, die Magd war mit einer alten Frau, die zur Hilfeleistung herangezogen, beschäftigt, eine Girlande um die Haustür zu befestigen und die Müllerin lief schon geschäftig hin und her, ordnete den Kaffeetisch für die im Hause wohnenden Gäste, schnitt Kuchen und Brot und hatte noch mancherlei mit der Köchin, die schon am Herd stand, zu beraten. Nun kam auch Madeleine die Treppe herunter, frisch und rosig, das blonde Haar wie eine schimmernde Krone über der Stirn, lachende Glückseligkeit um die roten Lippen. Sie flog der Mutter um den Hals und küßte sie innig. „Welch schöner Tag! Kein Wölkchen am Himmel!" sagte sie jubelnd. Sie trat vor die Haustür und streckte die runden weißen Arme in den sonnigen Morgen hinein, als wolle sie die ganze blühende Welt an ihr Herz drücken.

Da kam von der Garburger Seite her ein Mann eilenden Laufes auf die Mühle zugestürmt. Schon von weitem erkannte man den Ausdruck von Entsetzen in seinen Mienen, hörte man das Keuchen seines Atems. Als er in die Nähe des Knechtes kam, der ihm befremdent entgegensah, schrie er, nach Luft ringend: „Drüben im Tal liegt der Förster von Kreuzkopf tot — — erschossen!"

Seine Stimme trug die Schreckenskunde bis zum Ohr des Mädchens, das mit schlaff herabgesunkenen Armen in der Tür stehen geblieben war. Kein Laut kam von ihren Lippen. Sie war wie erstarrt. Sie bewegte automatenhaft die Glieder, sie trat auf die Straße hinaus.

„Mamsell, o Gott, Mamsell, so ein Unglück!" jammerte die Magd, nach ihrer Hand haschend. Ihr Blick fiel auf ihr eben vollendetes Werk, den Kranz aus Tannengrün und bunten Rosen und sie brach in lautes Weinen aus. Madeleine aber betrachtete sie nicht. Sie begann zu laufen. Sie lief an dem Unglücksboten vorüber die Straße entlang, sie sah jemanden neben sich auftauchen, sie blickte ihn nicht an, sie hörte Rufen und Schreien, sie achtete es nicht. Die Augen starr geradeaus gerichtet, hastete sie vorwärts. Zuweilen drohten ihre Knie zu brechen, ihre Füße den Dienst zu versagen, das Uebermaß der Aufregung verlieh ihr immer wieder die Kraft weiterzueilen.

Als auf dem Pfade eine Gruppe von Arbeitern auftauchte, die dort seltsam und scheu beieinander standen, wich die Starrheit ihrer Züge einer verzweifelten Angst, dem Entsetzen vor etwas, das sie bis dahin noch nicht wirklich geglaubt hatte.

Atemlos mit fliegenden Gliedern stürzte sie vorwärts, dem Manne wehrend, der sie barmherzig zurückhalten wollte.

Die Holzarbeiter wichen zur Seite und entblößten in einer unwillkürlichen Bewegung die Köpfe. Madeleine brach neben ihrem toten Geliebten in die Knie. Er lag da, als ob er schlief. Seine Lippen waren zusammengepreßt, als habe er seines Feindes Nähe gespürt und gefürchtet. Aber in seinem Antlitz lag nichts von Schmerz. Die Kugel hatte ein kleines Loch in die Schläfe geschlagen, aus dem nur wenig Blut geflossen war. Er mußte sofort tot gewesen sein.

Madeleine nahm seinen Kopf in ihre warme Hände, preßte ihren Mund auf die erkalteten Lippen, rief ihn mit zärtlichen Kosenamen, bat und flehte, er solle

Worte zu berichtigen, indem er betonte, daß er das Wort von einer notwendigen Auseinandersetzung zwischen Slaven- und Germanentum für ein bedenkliches Schlagwort halte. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß die panslavistische Strömung im Zarenreiche zurzeit einen nicht unbedenklichen Umfang annimmt, wobei allerdings zu beachten ist, daß diese Strömung nicht unbedingt als antigermanisch zu bezeichnen ist, da sie sich ja gegen die zum Teil doch auch slavische Donaumonarchie richtet. Bisher hat aber die russische Regierung die Oberhand gegen diese Agitation behalten, und das von den panslavistischen Kreisen ausgesprengte Gerücht einer Demission Sassonows ist ausdrücklich dementiert worden.

In der Tat hat ja die Regierung des Zaren, wenn auch mit Hangen und Würgen und nicht ohne Vorbehalte, der Demonstration der Mächte gegen Montenegro zugestimmt, und es mehren sich jetzt die Anzeichen, als ob der hartnäckige König Nikita zum Schluß doch noch die Vorsicht und eine größere Geldabfindung als der Tapferkeit besseren Teil anerkennen wird, wenn er auch bisher von den Spazierfahrten der vereinigten Kriegsschiffe keine Notiz genommen hat. Auf ein Einlenken des kleinen Montenegros ist um so mehr zu rechnen, da unterdessen die Verhandlungen zwischen den anderen drei Balkanbündlern und der Türkei Fortschritte gemacht haben und vor allem eine Einigung über die von der Botschafterkonferenz vorgeschlagene Grenzlinie Enos-Midia im Grundsatz bereits als gesichert gelten kann. Wenn nicht im letzten Augenblick noch die montenegrinische Starrköpfigkeit oder ein anderer unverhoffter Zwischenfall einen Strich durch die Rechnung macht, dann wird man wohl mit der baldigen Unterzeichnung des Präliminarfriedens und einem Abbau des leidigen, die Ruhe Europas untergrabenden Balkanproblems rechnen können.

Attentat auf den König von Spanien.

Wieder einmal hat ein Attentäter die Hand gegen den König von Spanien erhoben und drei Schüsse auf ihn abgefeuert. Glücklicherweise hat er sein Ziel verfehlt, und nur das Pferd des Monarchen, der sich auf der Rückkehr von einer Rekruten-Vereidigung befand, wurde verletzt. Es scheint sich um die Tat eines Anarchisten zu handeln. Ueber den Vorfall liegt folgende Drahtmeldung vor:

Madrid, 13. April. Bei der Rückkehr von der Rekrutenvereidigung wurde heute nachmittag 2 Uhr auf den König von Spanien ein Attentat verübt. Der König blieb unverletzt; die zwei von dem Attentäter Sanchez auf ihn abgefeuerten Schüsse gingen fehl, nur das Pferd wurde verwundet.

Zu dem Attentat auf den König von Spanien wird noch gemeldet: Als der König heute nachmittag 2 Uhr, auf der Rückkehr von der Rekrutenvereidigung, inmitten seiner Adjutanten die Alcalastraße durchritt, sprang ein Mann aus der Volksmenge auf ihn zu und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab. Beide Schüsse gingen fehl, nur das Pferd des Königs wurde verwundet. Sofort stürzte sich ein Polizist auf den Attentäter und schlug ihn mit seinem Knüppel nieder. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß dieser zum dritten Male feuerte und ihn verletzte. Erst dann wurde der Attentäter festgenommen. Nur mit Mühe konnte ein Polizeiaufgebot ihn vor der Wut der Menge schützen. Er heißt Manuel Sanchez, ist 25 Jahre alt und stammt aus Barzelona. Von Beruf ist er Zimmermann. Gleichzeitig mit ihm wurde ein französischer Sprachlehrer Pierre Pacque verhaftet, der wenige Meter von Sanchez entfernt stand, und mit dem dieser gesprochen hatte.

Madrid, 13. April. Der erste Schuß des Verbrechers verbrannte den Handschuh des Königs, der beim Herumwerfen seines Pferdes den Angreifer niederwarf und seine Bewältigung ermöglichte. Alle Anzeichen deuten auf eine Verzweigung des Anschlages hin, da die Zahl der Verhaftungen zunimmt. Der festgenommene Franzose war Lehrer an einer hiesigen Sprachenschule, später gab er Privatunterricht. Alegre scheint bei der Polizei und bei seiner Wirtin Argwohn erregt zu haben; doch geschah nichts gegen ihn. An mehreren Stellen wurden Haussuchungen vorgenommen. Die Entrüstung der Einwohner Madrids gibt sich zusehends kund.

---

aufwachen, wollte einfach nicht glauben, daß er nie wieder die leuchtenden braunen Augen öffnen würde, daß sein Mund für immer verstummt war. Sie schrie und weinte nicht, sie jammerte nur leise vor sich hin. Ihre schönen blauen Augen hatten einen roten Glanz, wie die Augen der Blinden und in ihrem reizenden Gesicht war keine Spur von Farbe. Es glich in seiner wächsernen Blässe dem des Toten.

Stundenlang hockte sie im Sonnenbrand neben der Leiche. Die Müllerin, die ihr nachgeeilt war und laut schluchzend am Wegrande saß, hatte es nicht übers Herz gebracht, ihr unglückliches Kind mit Gewalt von dem toten Bräutigam zu trennen. In ihrem Schmerz mischte sich der Haß gegen den Unbekannten, der ihrer Tochter dieses furchtbare Leid angetan, sie zur bräutlichen Witwe gemacht hatte. An Stelle der Hochzeitsglocken läuteten jetzt die Sterbeglocken von Garburg hernieder ins Tal. Und die Kränze, die man zur fröhlichen Feier gewunden, schlangen sich um die Totenbahre, die am Wege bereit stand, einen stillen Mann in das Hochzeitshaus zu tragen, sobald die Gerichtskommission aus Pfalzburg den Tatbestand aufgenommen hatte.

Von allen Seiten strömten Arbeiter und Dorfbewohner hinzu, von Kempel und Gewinnwald kamen die herbeigerufenen Förster an die Unglücksstelle. Der von Kempel war ein kräftiger robuster Mann, aber er sah genau so erschüttert und verstört aus wie der Alte von Gewinnwald. Nur, daß dessen verwittertes Antlitz grauer und verfallener wirkte als das des vollblütigen Kollegen.

Einen Moment hatte er, den Hut in der Hand, stumm vor der starren Gestalt und dem zusammengesunkenen Mädchen gestanden. In seinem dünnen Haupthaar, das schneeweiß geworden war, spielte der Wind. Sein Rücken war gebeugt. Er machte den Eindruck eines Greises.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Ergebnisse der im Jahre 1912 im Kreise Wittgenstein durchgeführten Versuche.

(Schluß.)

Die Resultate sind die folgenden:

Parzellen- und Saatenbezeichnung			Ertrag pro Parz. Körner kg	Ertrag pro Parz. Stroh kg	Ertrag pro ha Körner kg	Ertrag pro ha Stroh kg
Petkuser Gelbhafer,	Parzelle	1	448	—	3584	—
	"	2	411	—	3285	—
Schlanstedter Hafer	"	1	198	—	1584	—
" "	"	2	210	—	1680	—

Wenn der Unterschied zwischen dem Petkuser Gelbhafer und der Vergleichssorte bei dem Versuch in Berleburg in die Augen fallend war, so treten hier Verschiedenheiten hervor, die in noch viel höherem Maße ausgeprägt sind. Der Gelbhafer ist dem Schlanstedter Hafer um ca. das Doppelte im Körnerertrage überlegen. Bereits bei den Versuchen im Jahre 1911 konnte ein vollkommenes Versagen des Schlanstedter Hafers, sowohl im Kreise Wittgenstein, als auch im Nachbarkreise Siegen festgestellt werden. Das Resultat des Niederlaaspher Versuches bestätigt das an dieser Stelle bei Besprechung der vorjährigen Versuche abgegebene Urteil: Der Schlanstedter Hafer ist für die hiesigen Verhältnisse völlig ungeeignet, von seinem Anbau muß dringend abgeraten werden. In beiden Jahren hat sich aber der Petkuser Gelbhafer als eine widerstandsfähige, sehr ertragreiche Sorte bestens bewährt, deren Anbau unbedenklich zu empfehlen ist. Es sei dies ein Fingerzeig für diejenigen Landwirte, die infolge der schlechten Erntewitterung ausgewachsenen oder sonst in der Keimfähigkeit geschädigten Hafer geerntet haben und nun gezwungen sind, Saathafer einzukaufen.

2. Der Kartoffelanbauversuch. Von den im Jahre 1911 geprüften 12 Sorten hatten drei derartig ungünstige Resultate ergeben, daß es angezeigt erschien, sie bei der Fortsetzung des Versuches auszuschalten. Es kamen demnach nur 9 Sorten in Frage. Das Feld lag in der Nähe von Schameder, ca. 500 m über N. N. Die Düngung war die übliche, eine Stallmistgabe von 50—60 dz pro ¼ ha.

Das Auflaufen der Knollen ging nicht bei allen Sorten gleichmäßig von statten. Vielfach waren Fehlstellen vorhanden, besonders bei der Sorte „Westfalia". Der Gesundheitszustand der Stauden gab zu Befürchtungen keine Veranlassung, nur die „Westfalia" litt anscheinend etwas unter der Blattrollkrankheit. Das Versuchsfeld wurde während des Sommers häufig besichtigt und alle auf das Wachstum bezüglichen Umstände notiert. Es kann an dieser Stelle davon abgesehen werden, die gewonnenen Beobachtungen weitschweifig zu schildern, den praktischen Landwirt interessieren in erster Linie die erzielten Resultate. — In der zweiten Septemberhälfte brachten die ersten Nachtfröste das bis dahin grüne Laub zum Absterben. Die Aberntung der Versuchsparzellen erfolgte am 8. und 9. Oktober. Die vorgenommene sorgfältige Wiegung zeitigte das unten vermerkte Resultat:

Sorte	Ertrag pro ha in dz: Brechte (Sand)	Ertrag pro ha in dz: Ostinghausen (Lehm)	Mehrertrag von: Brechte (Sand) dz	Mehrertrag von: Ostinghausen (Lehm) dz	Reihenfolge d. Sorten nach dem Ertrage: Brechte	Reihenfolge d. Sorten nach dem Ertrage: Ostinghausen
Alice	150,—	105,83	44,17	—	9	9
Alma	186,66	201,67	—	15,01	7	4
Böhmer Erfolg	183,08	149,60	33,48	—	8	6
Feodora	195,83	195,—	—,83	—	6	5
Fürstenkrone	235,83	225,—	10,83	—	3	2
Geh.-Rat Haas	197,50	107,41	90,09	—	5	8
Industrie	237,50	242,50	—	5,—	2	1
Lucia	220,—	213,33	6,67	—	4	3
Westfalia	261,67	131,84	129,83	—	1	7
Durchschnittl. Ertrag pro ha	207,56	174,58				

Das Gesamtergebnis des Versuches muß als gut bezeichnet werden. Gegenüber dem vorjährigen Ertrag der 9 Sorten mit durchschnittlich 146,20 dz pro ha, steht der von 1912 von den Sorten der Brechte um 61,36 dz und von den Sorten von Ostinghausen um 28,48 dz höher. Diese Erfahrung werden wohl die Landwirte überall gemacht haben. Die Massenerträge an Kartoffeln waren durchweg höher als in den vorangegangenen Jahren. Interessant dürfte die aus dem Resultat klar hervorgehende Ertragsbeeinflussung durch die Herkunft der Sorten sein. Die vom Sande der Brechte kommenden Sorten haben durchschnittlich beträchtlich bessere Erträge aufzuweisen, als die von dem Lehmboden von Ostinghausen bezogenen. Diese immerhin auffallende Erscheinung hat vielleicht ihren Grund darin, daß der Boden des Versuchsfeldes verhältnismäßig leicht und flachgründig war, also in physikalischer Hinsicht so ziemlich dem Sandboden entsprach. Im Anschluß daran sei berichtet, daß bei dem Parallelversuch im Kreise Siegen, der auf einem im Tale liegenden humosen, tiefgründigen Lehmboden angestellt war, das gegenteilige Ergebnis erzielt wurde. Dort haben die Knollen aus Ostinghausen eine unverkennbar bessere Nachkommenschaft erzeugt, als die von der Brechte. Unsere Landwirte sind vielfach der Ansicht, daß die Hauptsache beim Anbau der Ackergewächse, neben der entspechenden Düngung und Bodenbearbeitung, die Sorte sei; wo sie herstammt, ist vielen völlig gleichgültig. Daß das ein Trugschluß ist, dürfte wohl mit überzeugender Klarheit aus dem auffälligen Verhalten der beiden bei den Kartoffelanbauversuchen gewählten Herkünfte hervorgehen. Wer sich also Enttäuschungen ersparen will, berücksichtige beim Saatguteinkauf immer neben der Sortenfrage auch die Herkunft. Die besten Sorten pflegen, wenn sie in gänzlich andere Verhältnisse kommen, häufig zu versagen und geben dann ein durchaus falsches Bild von ihrem wirklichen Anbauwert. Das Verhalten der einzelnen Sorten zu einander zeigt gleichfalls manches Beherzigenswerte. Völlig versagt hat die Sorte Alice, und zwar scheint es sich um keinen lokalen Mißerfolg zu handeln, denn in dem Anbauplan 1913 hat die Landeskulturgesellschaft diese Sorte nicht mehr aufgenommen, doch nur deshalb, weil sie im Vorjahr allgemein in den Erträgen hinter ihren Konkurrenten zurückblieb. Darin besteht der Wert der Anbauversuche, neben mancher anderen Lehre, die sie uns erteilen, daß sie uns einmal Aufschluß über die Brauchbarkeit der einzelnen Sorten im allgemeinen geben und gleichzeitig die für die betr. Gegend besonders geeigneten oder auch unbrauchbaren Sorten zeigen.

Sonst gut bewährt haben sich „Industrie", „Fürstenkrone" und Lucia", aber auch einige der übrigen Sorten scheinen durchaus anbauwürdig zu sein. Da der Versuch fortgesetzt wird, dürfte sich ein abschließendes Urteil über die Brauchbarkeit der einzelnen Sorten als verfrüht erweisen. Dagegen bietet das Resultat auch schon jetzt für den Landwirt einen nicht zu verachtenden Anhalt bei der Sortenwahl im Frühjahre. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in Bezug auf die Auswahl der anzubauenden Sorten auch im Kreise Wittgenstein noch mancher Landwirt arg gegen seinen eigenen Vorteil sündigt. Wenn die interessierten Kreise aus dieser Veröffentlichung die Lehre ziehen würden, in Zukunft mehr als bisher der Sortenfrage ihr Augenmerk zuzuwenden, dann haben diese Zeilen vollauf ihren Zweck erreicht und die mühevolle und verdienstliche Tätigkeit der Versuchsansteller ist keine vergebliche gewesen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Aprillaunen!

Launenhaft ist der April, — Heute stürmisch, morgen still! — Unbeständig sondergleichen, — Immer in des Wechsels Zeichen, — Führt er an der Nas' herum — Das verehrte Publikum; — Scheint er sich gar nicht zu genieren, — Alle Welt zu irretieren! — — Darum treibt nach Schluß des März — Zum April man manchen Scherz, — Und es dreht in jeder Phase — Mancher manchem eine Nase. — Auch die Presse geht drauf ein, — Legt die lieben Leser 'rein, — Daß sie hier und dorthin wallen, — Bis sie merken: 'reingefallen! — — Der April ist renommiert, — Daß er neckt und irretiert, — Wetterwendisch wie kein zweiter, — Ist bald trüb er und bald heiter, — Auf des Frühlings-Sonnenschein — Stellt sich Schneegetriebe ein; — Und der Nebel bringt — wie schade — Manchen ab vom rechten Pfade! — — Auch der „vierte" Zeppelin — Wollte nicht nach Frankreich ziehn, — Und er mußte dennoch landen, — Dorten, wo Franzosen standen; — Und des Franzmanns Ungeduld — Pries des Mißgeschickes Huld, — Daß er unsre neu'sten Waffen — Massenhaft konnt' frech begaffen! — — Als nun frei der Zeppelin, — Dacht' er wohl beim Heimwärtsziehn: — Gut noch bin ich fortgekommen, — Will sobald nicht wiederkommen! — Ueberall herrscht offenbar — Mißtraun durch die Kriegsgefahr, — Die noch immer nicht will weichen, — Und das ist kein gutes Zeichen! — — Als Adrianopel fiel, — Sah man schon den Krieg am Ziel, — Die Verbündeten in Eile — Kürzten sich die Langeweile, — Die der schöne Sieg da schuf, — Und als Krieger von Beruf, — Lagen sie sich in den Haaren, — Wie g'rad ihre Launen waren! — — Auch der Griech' und der Bulgar' — Sind nicht einig sich und klar, — Und der Vierbund, kaum gegründet, — Wankt, dieweil die Eintracht schwindet. — Ist der Türke abgetan, — Dann infolge Größenwahn — Macht man sich die Beute streitig — Und man haut sich gegenseitig! — — Kopf steht heut der Panslavist, — Weil er obendrauf jetzt ist, — Drum beratet dieser Tage — Deutschland seine Heervorlage, — Mag der launische April — Bringen, was er mag und will. — Fest und treu stehn unsre Streiter — Ständig auf der Wacht!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Wallau**, 14. April. Am Donnerstag abend gab es bei den Insassen des Personenzuges, der von Dillenburg aus kommend, 7.19 Uhr in der Richtung nach Biedenkopf die hiesige Station verläßt, eine nicht geringe Aufregung. Es sollten noch einige Wagen angehängt werden, die von einer Maschine abgestoßen waren, um an den Personenzug zu gelangen. Der Anprall der Wagen war zu stark, sodaß mehrere Reisende zu Boden stürzten. Ein Reisender aus Flohnheim erlitt innere Verletzungen und mußte sich in Biedenkopf in ärztliche Behandlung begeben. Er klagte über Rücken- und Kopfschmerzen.

— **Battenberg**, 10. April. Der Zahntechniker S. war vom hiesigen Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er an seiner Tür ein Schild mit der Aufschrift „Zahnziehen schmerzlos" angebracht hatte, in welchem u. a. eine Irreführung des Publikums erblickt wurde. Auf seine Berufung hin wurde S. in der gestrigen Verhandlung von dem Landgericht in Marburg freigesprochen.

— **Winterberg**, 14. April. (Zu Tode gequetscht.) Im nahen Büschen war der Landwirt Guntermann mit dem Einschirren eines Ochsen vor eine Ackerwalze beschäftigt, wobei ihm sein 10jähriger Sohn behilflich war. Plötzlich scheute das Tier durch ein Geräusch, der Sohn kam zu Fall und Tier und Walze gingen über ihn; der Kleine, der einzige Sohn, war sofort tot.

— **Arnsberg**, 14. April. (Schutz des Landschaftsbildes.) Die Regierung hat den ganzen Regierungsbezirk Arnsberg, mit Ausnahme der rein industriellen Nordwestecke (Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen), also in der Hauptsache das ganze Sauerland, sowie der Kreis Wittgenstein unter den Schutz des Gesetzes gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden gestellt. Bisher war schon für einen Teil der Bahnstrecken des Regierungsbezirkes die Aufstellung von Reklameschildern verboten, jetzt ist dies Verbot auf sämtliche Bahnstrecken und auf beide Seiten der Ruhr ausgedehnt. Bis zum 1. Juli dieses Jahres müssen vorhandene Reklameschilder usw. beseitigt sein.

— **Hagen**, 14. April. Ein unangenehmes Abenteuer erlebte ein Reisender, der in einem hiesigen Gasthofe Wohnung genommen hatte. Er erwachte in der letzten Nacht und bemerkte, wie zwei Einbrecher im Begriff waren, einzusteigen. Der zu Tode erschrockene Reisende schrie um Hilfe, was nun wieder einen der Einbrecher so erschreckte, daß er ins Zimmer fiel. Sogleich sprang ihm aber sein Komplice nach mit den Worten: „Was, der will noch schreien, den machen wir kaput". Dem Reisenden gelang es jedoch, nur mit einer Unterhose bekleidet, nach draußen zu entkommen und Hilfe zu holen. Zwei Polizeibeamte nahmen die Einbrecher fest. Es sind zwei jugendliche Arbeiter denen anscheinend bekannt war, daß der Reisende eine größere Summe Geldes bei sich hatte.

— **Dortmund**, 12. April. (Explosion eines Hochofens.) Auf dem Eisenwerk Dortmunder Union hat sich wiederum ein schreckliches Unglück ereignet. Der Hochofen Nr. 6 explodierte in der Freitag Nacht und wurde vollständig zertrümmert. Die Hochofenmasse, Erz und flüssiges Eisen, wurde nach allen Seiten geschleudert. Amtlich wird die Zahl der dabei Verunglückten wie folgt angegeben: 3 Arbeiter getötet, 2 schwer und 2 leicht verletzt.

— **Pyrmont**, 12. April. (Die eigene Mutter erschlagen.) In der vergangenen Nacht schlug ein 16jähriger Junge namens Igge seine Mutter, eine Witwe, mit einem Beil nieder, weil sie ihm wegen einiger von ihm verübten Diebstähle Vorhaltungen gemacht hatte, und flüchtete. In

Emmern bei Hameln, wo er sich bei einem Gastwirt einlogieren wollte, fiel dem Wirt sein verstörtes Wesen auf; die Polizei wurde benachrichtigt und nahm den Burschen fest. Er gestand, seine Mutter erschlagen und mehrere Einbruchdiebstähle verübt zu haben. Die Mutter des Mörders, die nicht sofort tot war, ist gestern Vormittag ihren Verletzungen erlegen.

— **Winter im Frühling.** Der Winter hat in ganz Deutschland wieder den Frühling abgelöst und hat Sturm, Schnee und Kälte mit sich gebracht. Der Wettersturz ist durch ein tiefes barometrisches Minimum herbeigeführt worden, das auf dem nördlichen Eismeer seinen Ursprung hatte, Donnerstag früh sich in Ost-Schweden befand und von dort nach dem Rigaischen Meerbusen vorgedrungen ist. Es hat uns eisig kalte Nordwest-Winde mitgebracht, die schon vorher verhältnismäßig tiefen Temperaturen im Laufe des gestrigen Tages noch mehr erniedrigten. In den meisten Gegenden Deutschlands fanden zahlreiche länger anhaltende Schneefälle statt, die stellenweise von Hagel und Graupelschauer begleitet waren. Nachdem sich dann gegen abend der Himmel aufgeklärt hatte, trug die Ausstrahlung des Erdbodens noch mehr zur Abkühlung bei. Es traten daher weit verbreitete Nachtfröste ein. An der Meeresküste sind die Nordwestwinde zu Stürmen angewachsen und nach neuerer Zunahme der Bewölkung ist in zahlreichen Orten, so in Köln, Bingen, Hanover, Eschwege, Karlsruhe, in Thüringen und in Berlin, Schneefall und Frost mit starker Eisbildung eingetreten. Im Süden sind die Kirsch- und Frühobstblüten erfroren.

— **Allerlei Merkwürdiges.** Der gesündeste Beruf der Welt ist, wie die Statistik erweist, der des Teerarbeiters. — Ein Teerarbeiter lebt im Durchschnitt 86 Jahre. — Eine Fliege tut im Fluge 376 Flügelschläge in der Sekunde. — Die mittlere Höhe des gesamten Festlandes der Erde beträgt rund 700 Meter, die mittlere Tiefe des Meeres etwa 3500 Meter. — In München stirbt jeder 16. Mann an einem Bierherz. — Die Ananasfrüchte, die man bei uns so teuer bezahlen muß, wachsen in Natal (in Südafrika) so zahlreich, daß man sie als Schweinefutter benutzt. — Von allen Einwohnern der französischen Hauptstadt sind nur 38% geborene Pariser. — Ein Deutscher, von Schilsnes, hat eine selbstleuchtende Tinte und eine Druckerschwärze erfunden, die man auch im Dunkeln lesen kann. — Bis jetzt ist die Todesstrafe abgeschafft in Rumänien seit 1864, in Portugal seit 1867, in Holland seit 1870, in Italien seit 1889, ferner in einigen Kantonen der Schweiz und in einigen Staaten der Vereinigten Staaten. — Auf den Boulevards von Paris macht gegenwärtig ein Straßenmusikant Sensation, der mit der Nase Waldhorn bläst. — Die häufigsten von allen Krankheiten sind Zahnkrankheiten. Von allen Schulkindern leiden 81—99%, von allen Soldaten 79—96% daran.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 15. April. (Abgangsprüfung an der Königlichen Präparandenanstalt.) Im Beisein des Herrn Geheimrat Löwer aus Münster fand in voriger Woche an der hiesigen Königlichen Präparandenanstalt die Abgangsprüfung statt, welche am Samstag nachmittag ihren Abschluß fand. Von den 27 Präparanden, welche sich zu der Prüfung gemeldet hatten, konnten zwei nicht zugelassen werden, da sie noch zu jung sind, diese müssen noch ein halbes Jahr die Präparandenanstalt in Gütersloh besuchen. Von den übrigen 25 legten 23 die Prüfung mit Erfolg ab. Diese wurden in folgender Weise den verschiedenen Seminaren zugeteilt: 11 nach Hilchenbach, 4 nach Unna, 3 nach Soest, 2 nach Hattingen, 2 nach Lüdenscheid, 1 nach Hamm.

-n. **Laasphe**, 15. April. Der Turnverein hielt am Samstagabend im Vereinslokal (H. Mengel) seine diesjährige Frühjahrs-Versammlung ab. Mit üblicher Begrüßung vom Vorsitzenden Herrn August Mittelmann eröffnet, erteilte dieser das Wort zum Bericht über den Gauturntag in Siegen dem Turner August Fischer. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß am 8. Juni d. Js. das Gauturnfest in Eichen bei Kreuztal stattfindet, am 24. August d. Js. findet auf dem Giller bei Lützel ein Bergfest statt. — Im Herbst d. Js. beabsichtigt der Verein ein Vereinswetturnen abzuhalten, besonders soll Wert auf das Wetturnen der Zöglinge gelegt werden. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung betraut. Es wurde beschlossen, am Himmelfahrtstage einen ganztägigen Turnmarsch nach dem Lahnhof auszuführen. Verschiedene Aussprachen über Turnfragen bildeten den Schluß der Versammlung.

-n. **Laasphe**, 15. April. Die Vollversammlung der Handwerkskammer in Kreuzthal befaßte sich mit der Einführung einer wirtschaftlichen Abteilung der Kammer. Nach den Ausführungen des Sekretärs Herrn Kahlen soll diese Abteilung folgende Einrichtungen umfassen: 1. ein Einziehungsamt für Handwerkerforderungen, damit zu verbinden ist eine Kreditauskunftsstelle; 2. ein Treuhänder-Institut, welches unverschuldet in geschäftliche Schwierigkeiten geratene Handwerksmeistern beistehen und deren Angelegenheiten ordnen will und zwar: 1) wo keine Ueberschuldung, Zahlungsaufschub erwirken oder die Aufnahme eines Darlehens erleichtern, 2) bei Ueberschuldung einen außergerichtlichen Vergleich mit den Gläubigern oder Anraten zur Konkursanmeldung. Die Darlehnsvermittlung bei der Landesbank, die bisher schon betrieben wurde, soll zweckmäßig ebenfalls diese Sparte der Abteilung mit bearbeiten. 3. Eine Bau-Auskunftsstelle, die es sich zur Aufgabe macht, zuverlässige Feststellungen über alle die Handwerker bei Bauten interessierenden Verhältnisse zu machen und hierüber mündlich Auskunft zu erteilen, 4) ein Verdingungsamt nach den auf der Konferenz der preußischen Kammer am 6. März 1913 in Berlin gefaßten Beschlüssen. Nach einer lebhaften Aussprache wurde die Einrichtung der wirtschaftlichen Abteilung einstimmig beschlossen.

* **Laasphe**, 15, April. (Nachtfröste.) Der Temperaturrückgang hat seit unserem letzten Bericht noch weiter angehalten und in den letzten Nächten einen Tiefstand bis zu 8 Grad Celsius unter Null erreicht. Die Voraussage der Weilburger Wetterkarte rechnet mit der Fortdauer des rauhen Wetters mit Nachtfrösten. Das wäre allerdings sehr bedauerlich. Wenn auch bei uns die Baumblüte noch nicht so entwickelt ist, wie in anderen Gegenden, so muß eine solche Kälte der gesamten jungen Vegetation doch sehr verderblich werden, zumal wenn nach solchen Frostnächten die Pflanzen gleich von den in diesem Falle schädlichen Sonnenstrahlen getroffen werden, wie dies leider der Fall war.

⇔ **Banfe**, 15. April. Der Pächter unserer Gemeindejagd, Herr Jung aus Hattingen, überwies dem Gemeindevorsteher wiederum 50 Mark zur beliebigen Verteilung unter Bedürftige. Dem hochherzigen Geber sei auch an dieser Stelle wärmster Dank gesagt.

⇔ **Fischelbach**, 15. April. Am Sonntag den 13. d. M. veranstaltete der Männer- und Jünglingsverein Fischelbach seinen diesjährigen zweiten Familienabend, der sich reger Teilnahme erfreute. Zum Beginn spielte der Posaunenchor den Chor: „Preis und Anbetung sei unserm Gott". Dann folgte die Schriftverlesung durch Herrn Pfarrer Behrmann. Der erste Teil des Programms brachte musikalische Darbietungen. Auf Harmonium (Herr Pfarrer Behrmann), Klavier (Herr Lehrer Neuhaus) und Geige (Herr Lehrer Vette) wurden verschiedene Stücke zu Gehör gebracht, u. a. auch das Frühlingslied von Mendelssohn-Bartholdy, das Largo von Händel und die Träumerei von Schumann. Sodann hielt Herr Lehrer Vette einen Lichtbildervortrag über eine Reise nach Ceylon. Nachdem eine Reisebeschreibung, sowie geographische Erläuterungen vorausgeschickt waren, folgte die Vorführung der Lichtbilder, die durch Worte näher illustriert wurden. Die farbenprächtigen Bilder gaben ein klares Bild von der paradiesischen Insel Ceylon, von Land und Leuten, von den wirtschaftlichen und religiösen Verhältnissen. Im letzten Teile des Vortrages wies der Redner kurz auf die Entwickelung des Norddeutschen Lloyd hin, der Dank seiner bequemen und mit allen Sicherheitsvorrichtungen ausgestatteten Personendampfer den Personenverkehr auf den meisten Schifffahrtslinien an sich gerissen hat. Mit dem Wunsche für ein weiteres Aufblühen des Norddeutschen Lloyd endete der Vortrag. Der gemeinsame Gesang des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe" bildete den Schluß des schön verlaufenen Familienabends.

Amtshausen, 12. April. Auf Veranlassung des Herrn Landrats hatte die hiesige Gemeindevertretung für gestern abend wieder Termin zur Vergebung der Bullenhaltung anberaumt. Das Ergebnis war genau dasselbe, wie bei der vorigen Vergebung, d. h. diesmal wurde zwar die Sache öffentlich ausgesetzt, aber der Zuschlag wurde dem bisherigen Bullenhalter erteilt, trotzdem ein anderer 60 Pf. weniger nehmen wollte. Wie wir hören, wollen die hiesigen Einwohner erneut Beschwerde einreichen, da sie sich durch das Verhalten der Gemeindevertretung direkt geschädigt fühlen.

)!(**Leimstruth**, 13. April. Ein von Berleburg kommendes Auto hätte beinahe gestern schlimmen Schiffbruch erleiden können, der aber zum Glück noch ziemlich glimpflich ablief. Das Auto kam in voller Fahrt auf der Berleburger Straße daher gefahren und wollte in ebenso schneller Fahrt die scharf rechts abbiegende Straße nach Erndtebrück nehmen. Sei es nun, daß die Steuerung versagte, oder daß der Lenker die Gewalt über sein Fahrzeug verlor, jedenfalls fuhr das Auto direkt in das Hoftor der Breuer'schen Besitzung hinein. Im Hofe stand ein Kutschwagen der Firma Bald und Herling aus Erndtebrück, in den das Auto hineinfuhr und diesen am Vorderteil beschädigte. Zum Glück konnte das Auto im Hofe zum Stehen gebracht werden. Der Kutscher des Wagens konnte sich nur durch einen plötzlichen Seitensprung vor dem Ueberfahren retten. Der angerichtete Schaden ist nicht von Bedeutung. Der Besitzer des Autos erbot sich sofort, denselben zu tragen.

⊃□ **Birkelbach**, 15. April. Wieder sind mehrere Unfälle vom hiesigen Bahnbau zu verzeichnen. Ein Bahnarbeiter geriet mit der Hand zwischen zwei schwere Hölzer, und verletzte sich so schwer, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Vor dem Tunnel fiel ein schwerer Stein aus dem Hangenden einem Bahnarbeiter auf den Fuß. Er erlitt dabei schwere Quetschungen und Bruch mehrerer Zehen. Er wurde auf ärztliche Anordnung in die Marburger Klinik gebracht. — Zu unserm Bericht über die am vorigen Sonntag von Heinsberger Burschen gelieferte Schlacht in der Kantine des Herrn Kaczmarack können wir noch weiter berichten, daß die Täter mit der offenbaren Absicht in die Kantine kamen, dort Gewalttätigkeiten auszuführen. Sie waren mit Schußwaffen und Messern hinreichend versehen, von denen sie leider allzusehr Gebrauch machten. Die angerichteten Zerstörungen spotten jeder Beschreibung. Einer von den Gestochenen, den man nach Marburg geschafft hatte, ist dort schon am anderen Tage gestorben. Zwei schwer Verletzte liegen noch in der Kantine und befinden sich in ärztlicher Behandlung. — Von den Raufbolden sind 8 verhaftet worden. Zwei davon wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, weil Fluchtverdacht nicht vorliegt. Das Gericht von Kirchhundem war schon an Ort und Stelle zum Zwecke der Untersuchung. Die zerstörte Kantine wurde photographisch aufgenommen. — Die Täter sehen zweifellos einer schweren Bestrafung entgegen. Und das „von Rechts wegen."

Erndtebrück, 15. April. In letzter Zeit sind eine große Anzahl Gewerbetreibender im hiesigen Gerichtsbezirk aufgefordert worden, ihre Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen. Da sind nun viele der Ansicht, daß sie bei dem Umfange ihres Betriebes dazu nicht verpflichtet seien. — Das Handelsgesetzbuch spricht sich aber klar darüber aus und es ist auffallend, daß bisher so wenig Eintragungen in das Handelsregister stattgefunden haben, was doch eigentlich für einen jeden Gewerbetreibenden nur von Vorteil sein kann. Das Handelsgesetzbuch sagt in § 1: Kaufmann im Sinne dieses Gesetzbuches ist, wer ein Handelsgewerbe betreibt. — Als Handelsgewerbe gilt jeder Gewerbebetrieb, der eine der nachstehend bezeichneten Arten von Geschäften zum Gegenstand hat usw. — Der § 2 des H. G. B. sagt: Ein gewerbliches Unternehmen, das nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, gilt, auch wenn die Voraussetzungen des § 1 Abs. 2 nicht vorliegen, als Handelsgewerbe im Sinne dieses Gesetzbuches, sofern die Firma des Unternehmers in das Handelsregister eingetragen worden ist. Der Unternehmer ist verpflichtet, die Eintragung nach den für die Eintragung kaufmännischer Firmen geltenden Vorschriften herbeizuführen. — Es heißt dann in den Erläuterungen zu diesem §: Ein Unternehmer, dessen Gewerbebetrieb nicht unter § 1 Abs. 2 fällt, ist nur Kaufmann, wenn zwei Erfordernissen genügt ist, nämlich 1. das Unternehmen nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Gewerbetrieb erfordert und 2. die Firma in das Handelsregister eingetragen worden ist. — Und weiter heißt es: Was unter einem „in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb" zu verstehen ist und welche Unternehmungen nach Art und Umfang einen solchen Betrieb erfordern, wird im Gesetz nicht bestimmt. Als Anhaltspunkte kommen in Betracht: Die Notwendigkeit einer nach kaufmännischen Grundsätzen geordneten Buchführung, der Gebrauch einer Firma, die Art des Briefwechsels, der Kassenführung und Zahlungsleistung, die Verwendung gewisser Arten von Hülfspersonen usw. — Ferner heißt es: Die Entscheidung darüber, ob ein Betrieb der in § 2 gedachten Art vorliegt, hat in erster Linie der Registerrichter zu treffen, der beim Vorhandensein eines solchen Betriebes den Unternehmer durch Ordnungsstrafen zur Eintragung anhalten, und, wenn es an einem solchen Betriebe fehlt (z. B. wenn nur Kleingewerbe anzunehmen ist), den Eintragungsantrag des Unternehmers ablehnen muß usw. Gegen diese Bestimmungen wird noch vielfach unbewußt gefehlt. Man darf sich daher nicht wundern, daß das Gericht hierin einmal Wandel schafft. In hiesiger Gegend gibt es zweifellos eine ganze Menge Gewerbetreibende, sogar Fabrikbetriebe, die ihre Eintragung in das Handelsregister nicht aus freien Stücken bewirkt haben. Daß darin nun einmal eine Aenderung herbeigeführt wird, ist im Interesse des Kaufmannsstandes recht wünschenswert.

Laß von allen Hackfrüchten keine je auf Düngung warten. Stallmist allein tut's nicht. Bei der bekannten Phosphorsäurearmut des Stallmistes ist auch für die so oft nur als Kalifresser hingestellte Kartoffel eine Ergänzung des Stallmistes mit Thomasmehl sehr am Platze. Herr Gutsbesitzer Hermann Reitemeier in Natingen verstärkte bei einem Teil seines schon an und für sich kräftig mit Stallmist, Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter gedünkten Kartoffelfeldes versuchsweise die Thomasmehlgabe um 200 kg pro Hektar (Mehrkosten für Düngung 10 M.) Mehr geerntet wurden bei dieser verstärkten Düngung pro Hektar rund 23 dz Kartoffeln im Werte von 82 M. Die Kosten für die verstärkte Thomasmehldüngung verzinsten sich also mit über 700 %.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Die

Frühjahrs-Delegierten-Versammlung

findet am

Sonntag, 27. April, nachm. 3 Uhr in Laasphe

im Kurhaus Kohlstaedt statt.

Vorher, im gleichen Lokale, um **2¼ Uhr** beginnend,

Vorstandssitzung und Vertrauensmänner-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Verbandsjahr.
2. Vorlage der Jahresrechnung und Kassenbericht.
3. Beratung über die Beiträge zum Deutschen Kriegerbunde und Preuß. Landes-Krieger-Verband. (S. Drucksache Nr. 242 v. 18. Febr. 13 des Westf. Prov.-Krieg.-Verb. und Parolebuch Nr. 15, unter 9.)
4. Umwahl des Verb.-Vorstandes lt. Beschluß der Verb.-Vers. v. 27. Okt. 12. Es scheiden aus: 1. Vors. Frhr. v. Wittgenstein, Beisitzer Böhl und Imgardt.
5. Wahl der Vertreter zum Provinzial-Abgeordnetentag in Bielefeld.
6. Beschlußfassung über die Feier des Kreis-Krieger-Verbandsfestes.
7. Bericht über die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes.
8. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht und darauf hingewiesen, daß die nicht vertretenen Vereine an die Beschlüsse der Versammlung gebunden sind. Auch die nicht stimmberechtigten Kameraden sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Frhr. von Wittgenstein.

Möbliertes Zimmer
eventl. möglichst Wohn- u. Schlafzimmer, per 1. Mai gesucht.
Angebote erbeten an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

25 bis 30 Zentner
Kartoffel
hat preiswert abzugeben
Georg Wege,
Banfe.

W. Schuppert
Klempnermeister
Laasphe,
empfiehlt in großer Auswahl
selbstangefertigte
Gießkannen
in prima Qualität, sämtliche verzinkte Waren, Jauchekarren, Jauchepumpen und -Trichter, Kessel, Wannen, Eimer, alle Sorten Eisenwaren, wie Spaten, eiserne Rechen, Düngergabeln, Gartenhäckchen usw., ferner sämtliche emaill., lackierten u. Aluminiumwaren zu äußerst billigen Preisen.

Männergesangverein „Liedertafel", Laasphe.

Auf Antrag mehrerer Mitglieder findet **Freitag den 18. d. M., abends 8½ Uhr** im Vereinslokale bei Herrn Bosch eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Stiftung von Ehrendiplomen für diejenigen Sänger, die ununterbrochen 25 Jahre und darüber Mitglied des Vereins sind.
2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Maler- und Anstreicher-Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich im Geschäft gründlich auszubilden.
Wilhelm Wunderlich,
Malermeister,
Weidenau-Sieg, Kirchstraße 23.

Zwangsverkauf.

Am **17. ds. Mts., vorm. 9½ Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Feudingerhütte

20 Zentner Heu

versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft W. Müller in Feudingen.
Laasphe, 15. April 1913.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Ein tüchtiger
Schreinergeselle
auf sofort gesucht
J. Feuring, Laasphe.

3 bis 4 Zentner gute
Speise-Kartoffel
sind abzugeben
Laasphe, Bahnhofstr. 27.

Ein Handrollwagen, ein Geschäftswagen mit Plantuch und ein Oekonomiewagen mit Ernteausrüstung verkauft
G. Vollmar, Laasphe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist zu Nr. 3 bei der Firma Dachschieferwerke Auerbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Banfe eingetragen:

„Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten."

Laasphe, den 9. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkurse über das Vermögen der Firma **Wehn & Mengel**, G. m. b. H. in **Laasphe** soll die **Schlußverteilung** erfolgen. Dazu sind 550 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind die nichtbevorrechtigten, festgestellten und anerkannten Forderungen im Gesamtbetrage von 87 713,90 Mark.

Das Schlußverzeichnis liegt in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts in Laasphe zur Einsicht aus.

Laasphe, den 12. April 1913.

Der Konkursverwalter:
Steinmetz.

Laaspher Creditverein.
E. G. m. u. H.

Die
statutenmäßige Generalversammlung
des Laaspher Creditvereins findet am
Sonntag den 20. April d. J., nachmittags 3 Uhr
in der Wohnung des Herrn Karl Schuppert (Steinweg) statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der Rechnung von 1912 und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von Vorstands- und Verwaltungsratsmitgliedern.
4. Besprechung über Abänderung der Statuten betr. Umwandlung des Vereins in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht.
5. Verschiedenes.

Laasphe, den 14. April 1913.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Offeriere zur Frühjahrsdüngung:

Kali-Silikat, Marke Eifelith.

Erfolg großartig!

Langenbach, Strohmann & Cie., Laasphe.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,

Sommer-Ulster u. Paletots,
Loden-Mäntel und Pelerinen.

Compl. Anzüge
in den modernsten Stoffen.
Sport-Anzüge
in verschiedenen Fassons.
Einzelne
Joppen, Hosen und Westen.

Knaben-Anzüge
für jedes Alter vom billigen bis zum feinsten Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.



Photograph. Apparate
(neueste Modelle 1913)
liefere **billiger** und **besser** als jede auswärtige Firma.
Apparate mit allem Zubehör von Mk. 8 50 an.
Verlangen Sie gratis und franko den reich illustrierten Katalog.

Alle Bedarfs-Artikel
als Platten, Papiere, Postkarten, Entwickler, Fixier- und Tonbad 2c. 2c. in Ia. Qualität und frischester Ware stets vorrätig.

Persönliche Anleitung. Dunkelkammer zur Verfügung.

Laasphe. Hermann Jung.

Modell-Hüte

sowie alle
Neuheiten der Sommersaison
in
Damen- und Kinderhüten,
Blumen, Federn, Bändern, Seidenstoffen sind eingetroffen.
Hüte werden billig und schick garniert.
Emilie Baumann, Laasphe.
Bahnhofstraße 13.

Um Zahlung der aus dem Jahre 1912 noch rückständigen **Zinsen** wird dringend ersucht.

Laasphe, den 10. April 1913.

Kreissparkasse Laasphe.

Spar- und Vorschußverein Laasphe
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Generalversammlung
am 19. April d. J., nachm. 4½ Uhr im Kurhaus Kohlstaedt in Laasphe.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1912.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die vorgenommene Bilanzprüfung.
3. Genehmigung der Bilanz. Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Beschlußfassung über den Bericht des Verbandsrevisors 1912.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
7. Beschlußfassung wegen Anknüpfung einer Bankverbindung.
8. Beschlußfassung über die Reorganisation der Verwaltung.

Laasphe, den 5. April 1913.

Der Vorstand.
G. Kohlstaedt. J. Weiß. Fr. Schäfer.

Die Jahresrechnung nebst Bilanz pro 1912 liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in dem Kassenlokal offen.

Freie Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 20. April, nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Heinrich Bald in **Erndtebrück** die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Festsetzung des Haushaltsplans 1913-14.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Bericht über die 25. Vollversammlung der Handwerkskammer in Kreuztal.
6. Die Frau im Handwerk. (Ministerialerlaß vom 18. Juli 1911.)
7. Meisterkurse.
8. Verschiedenes.

Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinweisend, sind alle Handwerker und deren Gesellen nebst Handwerkerinnen der Stadt Laasphe sowie der Aemter Erndtebrück und Banfe freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zur Frühjahrsdüngung
offeriere preiswert:
Chilisalpeter
Schwefelsaures Ammoniak,
40prozentiges Kali,
Kainit,
Ammon.-Superphosph. 7 : 9
Thomasmehl „Sternmarke"
Peru-Guano „Vogelmarke"
Dungkalk gemahlen.

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Haushaltungs-Konserven.

Gemüse und **Früchte**
in 1 und 2 Pfd.-Dosen verschiedener Qualität.

Erbsen, Kirschen,
Erbsen u. Karotten, Mirabellen,
Schnitt-Bohnen, Birnen,
Wachs-Brechbohnen, Reineclauden,
Dicke Bohnen, Ananas,
Spargel, Champignon-Pilze,
Preißelbeeren
in 2, 5 u. 10 Pfund-Dosen sowie ausgewogen.

Getrocknetes Obst:
Pflaumen, Birnen, Ringäpfel, Mischobst, Aprikosen 2c.
Thüringer Pflaumenmus, Pfund 30 Pfg., 10 Pfund Mk. 2.80.
Gemischte Obstmarmelade, Pfd. 35 Pfg.
Himbeer, Konsum-Gelee
empfiehlt

Laasphe. **Fr. Metz.**

Wie man Schuhe
und
Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcrême Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Bekanntmachung.

Die nachstehende Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 25. Juli 1893 wird hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht:

„Wer während der Feld- oder Waldarbeit Hunde mit sich führt, darf dieselben nicht frei umherlaufen lassen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

Laasphe, 9. April 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Koop.

Laaspher Schützenverein.

Die **General-Versammlung** findet am **Sonntag den 4. Mai** statt und sind evtl. Anträge **bis zum 21. April** einschließlich beim Vorsitzenden schriftlich einzubringen.

Der Vorstand.

Schiessverein ‚Im grünen Wald'

Bei günstiger Witterung findet am kommenden Sonntag

Schießen

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

mehrere Schlosser
bei hohem Lohn.
Gebr. Achenbach
Wellblechhäuserfabrik
Weidenau-Sieg.

Die Gemeinde Steinbach sucht auf sofort einen

Hirten.

Anmeldung nimmt entgegen
Der Gemeindevorsteher
Roth.

Prima Saatkartoffel
Up-to-date, Ella, Landeskrone, Wohltmann, Weltwunder, Odenwälder Blume, Böhms Erfolg, sowie die kolossal eintragenden Hassia und Vater Rhein, Industrie offeriere billig.

Ferner offeriere sehr billig
prima Roggen- und Weizenstroh,
sowie
Dickwurzeln.

Carl Fröhlich,
Butzbach (Oberhessen)
Telephon 235.

Tapeten,
Linerusta, Tapetenleisten.
Größte Auswahl von verschiedenen Fabriken, neueste Muster 1912, zu äußerst billigen Preisen.
Tapezierarbeiten
werden sofort, gut und billigst ausgeführt.
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Garantol,
bestes Eierkonservierungsmittel der Welt!
zeichnet sich durch Billigkeit, bequeme Verwendbarkeit, Reinlichkeit und absolute Zuverlässigkeit aus. Die Eier halten sich ein Jahr und noch länger frisch.
Packung A für 100—120 Eier 25 Pfg.
Packung B für 275—300 Eier 40 Pfg.
Wittgensteiner Drogerie,
Inh. Max Hintz
Laasphe.

Neue ägyptische
Zwiebel
à Pfd. 10 Pfg., empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Sommersprossenschälkur mit einem Stück Seife.
Zu beziehen à 90 Pfg. durch
P. Runkel,
Oberhausen (Rhld.)
Rohlstraße 93.

Tüchtigen
Maurerpolier
stellen ein
Nebeling & Feldmann,
Finnentrop.

Eine Dreschmaschine
in Kugellagern laufend, fast neu,
nebst Göpel,
steht billig zu verkaufen bei
Georg Klein,
Niederdieten.

Empfehle aus meiner Drogerie:
Erdfloh-Pulver.
Paket 20 Pfg.
Beseitigt unter jeder Garantie die lästigen Schmarotzer aus Gärten und Ländern.
Man mache einen Versuch, zahle Geld zurück, wenn nicht so ist.
Laasphe. **L. Hoch.**

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
6100 not. beglaub. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
L. Hoch, Conditorei, Cafee,
C. Schröder, Conditorei,
Laasphe.
Fritz Betz, Fendingen.